

Das Zeitalter der Digitalisierung

CHRISTOPH HAHN

Online publiziert am 19.12.2023

Digitalisierung. Ein Schlagwort. Aktuell in aller Munde. Doch was hat der Begriff mit der Mycologia Bavarica zu tun? Nun, in erster Linie damit, dass die aktuelle Ausgabe nicht mehr in die Hand genommen werden kann, sondern nur als digitale Datei im pdf-Format erhältlich ist. Und das, obwohl digitus das lateinische Wort für Finger ist und computare digitis wortwörtlich „Berechnen mit den Fingern“ also „an den Fingern abzählen“ bedeutet. Und jetzt kann man die Mycologia Bavarica nicht mehr mit den Fingern festhalten? Vermutlich tritt die Redaktion damit manchen treuen Leserinnen und Lesern auf die Zehen (insistere digitis – jemandem auf die Zehen treten). Doch diese zweite Bedeutung des Wortes digitus möchte ich doch lieber außen vor lassen und stattdessen versuchen, zu erklären, wie es dazu kommen konnte.

Natürlich ist heutzutage mit Digitalisierung keine Aktion mit oder an Fingern gemeint. Informationen digital zu speichern bedeutet, diese in diskrete Werte umzuwandeln. Bei Festplatten, USB-Sticks und anderen „digitalen Speichermedien“ sind diese diskreten Werte einfach Nullen und Einsen. Und damit sind wir wieder beim Computer. Auch der Server, der unsere Website speichert, stellt die Mycologia Bavarica in digitaler Form zum Download bereit.

Wir sind wohl fast alle von der Digitalisierung betroffen. Mir geht es im Beruf so. Die Schulen werden von analog (Kreidetafeln) auf digital (Flachbildschirme, Whiteboards etc. mit angeschlossenen oder integriertem Computer) umgestellt. Und ich habe sie geliebt, meine Kreidetafeln. Doch es gibt sie nicht mehr.

Ein Handy ist kein Mobiltelefon mehr, auch wenn es noch so heißt, denn mittlerweile ist das ein Multifunktionsgerät, mit dem man fotografiert, ins Internet geht, TikToks scrollt, bis der Daumen müde wird, es ist ein Wecker, ein Musikabspielgerät und sogar Fußballspiele kann man gestreamt anschauen, wenn man ein entsprechendes Abo beim PayTV hat. Und nebenbei kann man damit auch noch telefonieren.

Digitalisierung: Fluch und Segen zugleich? Wie viele Bäume wurden unnötigerweise abgeholzt, um



dann als Zeitungspapier zu enden? Und die Tageszeitungen waren teils sehr dick und das meiste wurde nicht gelesen, sondern kam direkt ins Altpapier. Oder diente in den seltensten Fällen als Grundlage für einen Amanitinnachweis. Heute geht das online, papierlos – also nicht der Amanitinnachweis, aber das Lesen der Tageszeitung.

Nochmal zurück zur Mycologia Bavarica. Ein gedrucktes Heft kann man auch ohne digitales Lesegerät überall aufschlagen und darin schmökern. Man kann einfach darin blättern, man fühlt haptisch das Papier und muss nicht vor einem Bildschirm sitzen. Einfach so sind wir also nicht auf die Idee gekommen, den Sprung zu einer reinen Onlinepublikation zu wagen. Das Hauptproblem waren die gestiegenen Druckkosten. Alles wurde auf einen Schlag deutlich teurer, sowohl das reine Papier als auch der Druck an sich. Und unsere ehemalige Druckerei konnte nicht einmal einen Preis für die nächsten, wenigen Jahre garantieren.

Es gab also drei Alternativen:

- 1.) Den Abopreis erhöhen und möglicherweise im Jahresturnus zu weiteren Erhöhungen gezwungen sein.
- 2.) Die Zeitschrift einstellen, da die Kosten von den beiden Trägervereinen nicht mehr kalkulierbar waren.
- 3.) Die Produktionskosten senken, indem nicht mehr physisch gedruckt wird.

Bei Alternative eins besteht das Risiko, Abonnenten entweder zu verärgern oder sogar zu verlieren. Schließlich wird alles teurer und ein Abo ist dann erstmal Luxus. Und ein Verlust an Abos bedeutet, dass diejenigen, die weiterhin ein Heft haben wollen, wiederum mehr dafür zahlen müssten.

Alternative zwei stellte sich gar nicht erst. Das wäre ja noch schöner. Also Alternative drei. Das Layout muss dennoch erstellt werden und das ist auch ein Kostenfaktor. Aber der ist, da es hier um keine Rohstoffe geht, kalkulierbar. Die Mycologia Bavarica war immer schon ein Minusgeschäft, denn die Trägervereine haben ja keine Gewinnabsicht. Die Förderung der Pilzkunde ist Vereinszweck, also wird gefördert. Und damit ist klar, dass eine Zeitschrift bezahlbar sein muss, damit jeder, der sie lesen will, sie sich auch leisten kann. Und wenn nun die Produktionskosten geringer sind, dann sinkt auch der Abopreis. So kam die Idee, die Mycologia Bavarica gleich ganz kostenfrei anzubieten. So dürfen die Autorinnen und Autoren ohne schlechtes Gewissen ihre eigenen Artikel als pdf verschicken, auf ihren Websites zum Download anbieten oder auf anderen Seiten offen zur Verfügung stellen. Auch wer sich bisher kein Abo leisten wollte, kann jetzt ohne dieses alles frei lesen. Die Reichweite erhöht sich, die Artikel werden mehr gelesen und nicht so oft übersehen. Hier ist die Digitalisierung ein Segen.

Noch ein Aspekt ist nicht zu unterschätzen. Im Falle von Neubeschreibungen von Taxa kann es wichtig sein, dass ein Artikel zeitnah erscheint. Durch das Sequenzieren der DNA werden neu zu beschreibende Taxa oftmals schneller als solche erkannt und es besteht eher die Gefahr, dass man mit einer eigenen Beschreibung zu spät dran ist. Jetzt muss man nicht warten, bis das gesamte Heft fertig gestellt ist, denn jeder Artikel kann bereits vorab offiziell online publiziert werden.

Ich selber trauere dem guten alten gedruckten Heft etwas hinterher, denn ich habe gern etwas in der Hand. Ich nutze aber auch sehr gerne pdf-Dateien, denn die Fahrt zu einer Exkursionstagung heißt dann nur, den Laptop einzupacken und nicht das halbe Bücherregal und Zeitschriftenjahrgänge mitzunehmen.

Das ganze Team, die Redaktion und die Vereinsvorstände der beiden Trägervereine, danken allen bisherigen Abonnenten für ihre Unterstützung und Treue. Uns allen tut es auch Leid, dass die Ära der gedruckten Mycologia Bavarica erstmal vorbei ist. Wir hoffen, dass das Verständnis für die Vorteile der Digitalisierung überwiegt. Diese sind deutlich greifbar. Um die Vorzüge einer gesteigerten Reichweite vollständig auszunutzen, haben wir auch alle früheren Artikel im Internet verfügbar gemacht: sie sind in der Online-Datenbank „ZoBoDat“ hinterlegt – www.zobodat.at. Alle aktuellen Artikel (auch die vorab publizierten) sind natürlich auf unserer eigenen Website www.mycologia-bavarica.de abrufbar.

Natürlich kann man das Gesamtheft auch selber drucken und binden lassen, wenn man weiterhin ein echtes Heft in der Hand halten möchte. Aufgrund der geringeren Druckauflage (im Minimum genau ein Heft), wird dies natürlich aufwändiger und teurer. Vielleicht wollen aber mehrere Leserinnen und Leser einen Sammeldruck in Auftrag geben. Falls Interesse daran besteht, gibt es die Möglichkeit, die Redaktion zu kontaktieren, die dann hilft, dies zu koordinieren. Um den Druck zu ermöglichen, wird auch ein Gesamt-pdf des Hefts in Druckqualität erstellt. Aufgrund der Dateigröße wird im Moment im Hintergrund überlegt, ob es sinnvoll ist, dieses auch online zu stellen oder ob es bei Bedarf Interessierten als Datentransfer zur Verfügung gestellt wird. Wir stehen ja noch am Anfang. Und aller Anfang ist schwer. Umso wichtiger ist, dass die Inhalte der Mycologia Bavarica interessant sind und bleiben. Insofern hoffe ich persönlich, dass die Mischung der Themen in Band 23 für jeden interessante und anregende mykologische Themen bereithält.

In diesem Sinne mit besten, diesmal digitalen Grüßen,

Dr. C. Hal